

Serie in der Rubrik „Zeitschnitte“, in:

Katholisches Sonntagsblatt

Ausgabe 29/2009, S. 38/39

Ausgabe 30/2009, S. 40

Ausgabe 31/32/2009, S. 40



Streifzüge durch die Kirchengeschichte



Weil er in der Abtei Tokwon angeblich die Herstellung anti-kommunistischer Flugblätter gedeckt haben soll, wird er am 11. Oktober 1950 im nordkoreanischen Pyöngyang hingerichtet: Bruder Ludwig Fischer. Der gelernte Schuhmacher wurde 1902 im württembergischen Unterstolzhausen geboren.

In Europa tobt der Zweite Weltkrieg, als der aus Spai-chingen stammende Pater Gregor Sorger 1940 in die Abtei Tokwon im Nordosten Koreas kommt. Über die Motive des Mönches der Erzabtei Beuron gibt es keine Zeugnisse. Dem Krieg entgehen zu wollen, kommt nicht unbedingt in Frage. Asien-Missionare sind sich der Gefahr bewusst, in die sie sich begeben. Die benediktinische Mission war 1909 vom späteren Abtbischof Bonifatius Sauer von französischen Missionsgesellschaften übernommen worden und fast komplett in die 1910 einsetzende Unterwerfung Koreas durch Japan gefallen. Sorger bringt gute sprachliche Voraussetzungen mit, denn vor dem Umzug nach Tokwon hatte er zum japanischen Priorat Tonogaka gehört, wohin ihn der Beuroner Erzabt Raphael Walzer – ein gebürtiger Ravensburger – entsandt hatte.

Traurige Trümmer: Beim Vor-rücken der Amerikaner zünden Nordkoreas Truppen die Abteikirche Tokwon an. Fotos: pm

Korea zu Beginn der 50er-Jahre des 20. Jahrhunderts: Während die Deutschen mit der Wiederaufbauarbeit nach dem verlorenen Krieg beschäftigt sind, entwickelt sich in Südostasien bereits ein neuer Waffengang. Auf der koreanischen Halbinsel wehren sich die von den USA unterstützten Truppen des Südens gegen eine kommunistische Invasion aus dem Norden. Dabei geraten katholische Missionare in die Hände der Volksarmee. 36 Benediktiner, darunter eine Schwester, ein Bruder und drei Patres aus der Diözese Rottenburg-Stuttgart, erleiden ein bis zu dreijähriges Martyrium aus Inhaftierung, Verschleppung, Unterversorgung, Zwangsarbeit, Schikane, Folter und Mord. Fast 60 Jahre nach den Ereignissen ist für die Gruppe »Abtbischof Bonifatius Sauer, Benedikt Kim und Gefährten« der Seligsprechungsprozess in die Wege geleitet.

Vor 60 Jahren verlieren in Korea auch schwäbische Missionare ihr Leben

Mit Tricks in die Falle gelockt

Aufgrund interner Konflikte und der Behinderungen durch die nationalsozialistischen Devisengesetze wird das Priorat am Fujiyama an die Missionsbenediktiner der Otilianer Kongregation übergeben. Der mittlerweile amtierende Erzabt Benedikt Baur stellt es den Mitbrüdern frei, ob sie nach Beuron zurückkehren oder weiter in der Mission in Tokwon wirken wol-

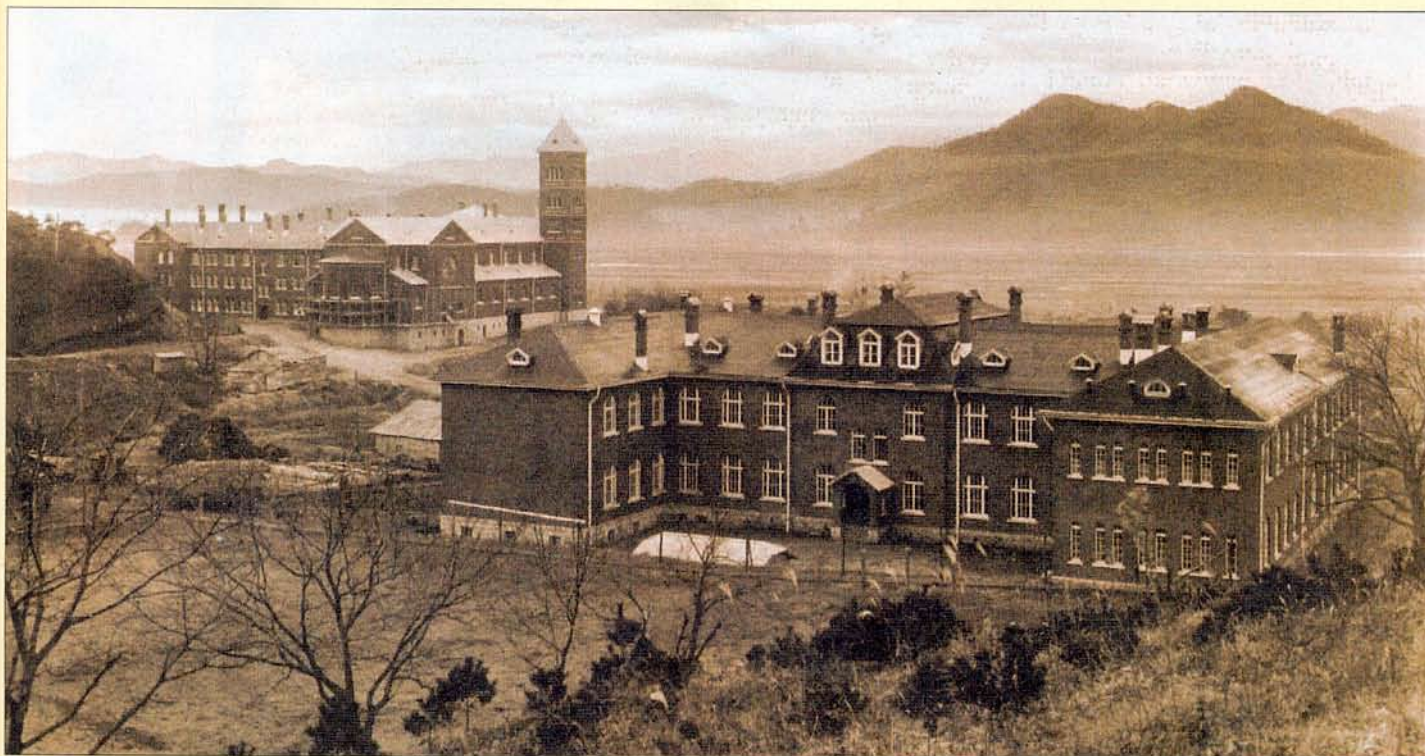
len. Sorger und acht weitere Mönche entscheiden sich für Korea.

Evangelisation nimmt brutales Ende

Die japanischen Besatzer lassen die Benediktiner gewähren, denn deren Arbeit unterstützt ihre Modernisierungspläne. Le-

diglich den Bau von Schulen und die Unterrichtung untersagen sie, sodass die Mönche Heranwachsende nur im Noviziat, in den Handwerksbetrieben und im Knaben- und Priesterseminar ausbilden können. Die Urbarmachung des Landstriches und die Evangelisation der Bevölkerung im Nordosten Koreas finden jedoch ein brutales Ende, als 1948 die Volksrepublik Nordkorea un-





Segensreiches Wirken bis zum Ausbruch des Koreakrieges: die Benediktiner-Missionsabtei Tokwon im Nordosten Koreas.

Foto: pm

ter dem späteren Diktator Kim Il-Sung ausgerufen wird. Seit der japanischen Kapitulation 1945 ist Korea keine Kolonie mehr.

Das Land wird aus geostrategischen Interessen entlang des 38. Breitengrades geteilt. Im Norden bereitet die Rote Armee Stalins die Errichtung eines kommunistischen Staates vor. Die sowjetischen Soldaten greifen die Benediktiner nicht an, denn unter ihnen sind noch immer zahlreiche Christen, die in der Abtei Tokwon auch an Gottesdiensten teilnehmen. Doch bei den einheimischen Emporkömmlingen kommt es zu einem explosiven Gemisch aus Nationalismus und Christenhass. Die Abtei wird in der Nacht vom 9. auf 10. Mai 1949 umstellt und gestürmt.

Geheimpolizei arbeitete mit allen Tricks

Die Räumung der Abtei wird von der Geheimpolizei länger vorbereitet, um eine rechtliche Handhabe anführen zu können. Insbesondere zwei Fällen unterstützen die zerstörerischen Pläne. Zum einen werden Trauben an die Abtei geliefert, um sie keltern zu lassen. Später wird dieser Vorgang als illegale Her-

stellung von Wein dargestellt. Ein zweiter Angriff besteht im Einschleusen eines zweifelhaften Christen als ziviler Mitarbeiter in der Druckerei. Dieser stellt außerhalb der Betriebszeiten antikommunistische Flugblätter her. Offiziell sollen aber die Benediktiner diesen »Verrat« begangen haben.

Einzelhaft und harte Verhöre

Aufgrund der »illegalen« Weinherstellung wird der Cellerar Pater Dagobert Enk verhaftet und im Gefängnis der nahe gelegenen Hafenstadt Wonsan festgesetzt, wo auch die Missionsbenediktinerinnen von Tutzing ihre Station unterhalten. Es kommt zu einer zweiten Intrige, an dessen Ende im April 1949 Bruder Joseph Grahamer und der aus Unterstelzhausen im Kreis Schwäbisch Hall stammende Bruder Ludwig Fischer inhaftiert werden. Fischer ist der Druckereileiter und gerät insbesondere wegen der antikommunistischen Faltblätter in Bedrängnis.

Die vorerst in der Abtei Verbliebenen verzichten auf Flucht und bleiben bei den eigenen Glaubensbrüdern. Nach der Stürmung der Abtei Tokwon

werden zunächst die Oberen festgenommen. Neben Abt-bischof Bonifatius Sauer sind dies der Prior Lucius Roth, Professor Rupert Klingseis und der Subprior Arnulf Schleicher aus Pflaumdorf bei Neresheim. Es wird Anklage erhoben, die Inhaftierten müssen sich harten Verhören unterziehen. Gemeinsam mit den Tutzinger Ordensfrauen, darunter Schwester Fructuosa Gerstmayer aus Weingarten, werden sie in Pyöngyang eingekerkert, die Oberen und unmittelbar Angeklagten in Einzelhaft, die anderen zu achtzehnt in acht Quadratmeter großen Zellen.

Verurteilt zu Zwangsarbeit

Die mangelhafte Ernährung führt bei vielen schnell zu chronischen Darmerkrankungen. Die Urteile lauten auf mehrjährige Umerziehung im Arbeitslager. Im Sommer werden die Verurteilten mit Ausnahme weniger nach Oksadok gebracht, wo die Gefangenen bis zu 18 Stunden täglich Zwangsarbeit bei Unterernährung ohne medikamentöse Versorgung leisten müssen.

Von den Inhaftierten in Pyöngyang erliegt am 7. Februar

1950 der 71-jährige asthma-kranke und völlig entkräftete Abt-bischof Bonifatius Sauer den Haftbedingungen.

Tötungswelle beim Nahen der UN-Truppen

Im Juni 1950 kommt der Koreakrieg zum Ausbruch. Nachdem die nordkoreanischen Truppen fast die gesamte Halbinsel einnehmen, schalten sich die USA und die Vereinten Nationen ein. Die Südverbände bewegen sich nun in schnellem Tempo nach Norden und nehmen Pyöngyang ein. Da die kommunistischen Truppen weder bereit sind, ihre Gefangenen den Gegnern zu überlassen noch sie mit auf die Flucht zu nehmen, werden innerhalb weniger Tage 4000 Menschen getötet, darunter auch die noch lebenden Oberen der Abtei Tokwon. Bruder Ludwig wird am 11. Oktober 1950 hingerichtet. Die UN-Truppen rücken weiter nach Norden vor und gelangen in die Nähe des Lagers Oksadok.

Stefan Blanz

**In der nächsten Folge:
Verhungert im Gefängnisloch –
Die letzten Tage des Pater Gregor
Sorger**